

„Versetze dich in einen Flüchtling“: Was hat das mit seriösem Politikunterricht zu tun?

Ulrich Schnakenberg (2017):

Politik in Karikaturen II

Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 112 Seiten, ISBN 978-3-7344-0454-2, 24,90 Euro



Die Grundidee von Ulrich Schnakenberg, einen Band zu veröffentlichen, in dem einzelne Karikaturen systematisch beschrieben, gedeutet und durch weitere Materialien ergänzt werden, ist grundsätzlich äußerst vielversprechend. Die Umsetzung im vorliegenden Werk ist allerdings sowohl fachdidaktisch wie fachwissenschaftlich an vielen Stellen unbefriedigend. Das

galt schon für den Vorläuferband *Politik in Karikaturen*¹, dessen Mängel leider in der vorliegenden Werfassung größtenteils wiederholt werden.²

Zunächst zum Aufbau: Das Buch gliedert sich in zwei Bereiche. Im ersten elfseitigen Teil des Werkes bietet der Autor anfangs eine knappe Einleitung, Anregungen für Aufgabenvorschläge sowie ein mögliches Interpretationsraster zur Karikaturenanalyse an. Sehr lobenswert ist das anschließende zusammengestellte Schlagwortverzeichnis, mit dem Buchinhalte inkl. Beispielkarikaturen schnell und treffsicher gefunden werden können. Damit folgt der Aufbau – im großen Ganzen fast konzeptions- und textgleich – dem ersten Band *Politik in Karikaturen* aus dem Jahr 2013. Neben dieser allgemeinen Einführung werden anschließend in sieben Inhaltsfeldern Karikaturen präsentiert und mit Hilfen für den Unterricht versehen. Inhaltlich wird ein breites Spektrum von aktuellen Themen in der politischen Bildung dargeboten und es werden verschiedene Sachverhalte in 48 Karikaturenbeispielen behandelt.

Leider weist auch der zweite Band wie auch schon der erste insgesamt an vielen Stellen in fachdidaktischen Überlegungen wie fachwissenschaftlichen Ausführungen Mängel auf. Fehler des ersten Bandes werden – fast wortgleich – wieder übernommen. Das ist mehr als bedauerlich. Konkret:

Auffallend ist, dass der Autor sehr pauschale und wenig bis gar nicht belegte Behauptungen über Unterricht und Medien aufstellt, die in der beschriebenen Form kaum dem Unterrichtsalltag entsprechen dürften. Besonders eklatant wird es

bei Ausführungen wie: „Die häufig eher unbefriedigenden Ergebnisse beim Einsatz von Karikaturen im Politikunterricht lassen sich im Wesentlichen auf vier Hauptgründe zurückführen. Zunächst einmal bieten Schulbücher Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften nur im Ausnahmefall die notwendigen Sachinformationen und Hilfen zur Interpretation von Karikaturen. Die thematisch losgelösten Methodenseiten [...] bieten hierfür keinen Ersatz. Die Analyse, Interpretation und Bewertung einer Karikatur kann nicht in Form eines ‚Methodentrainings‘ losgelöst vom Inhalt einstudiert werden.“ (S. 5) Ein schneller Griff ins Bücherregal hätte dem Autor wahrscheinlich ohne große Mühen Gegenbeispiele beschert. Vor allem die Kritik an den losgelösten Methodenseiten in Schulbüchern entspricht nur noch in wenigen Fällen den zur Verfügung stehenden Lehrwerken und ist viel zu pauschal.

2. Ein zweites auftretendes Problem wie schon im Werk *Politik in Karikaturen* aus dem Jahr 2013 ist, dass der hohe Anspruch bei der Arbeit mit Karikaturen von Schnakenberg selber nicht immer eingehalten wird. So wird zu Recht vom Autor kritisiert, dass tagesaktuelle Zeichnungen (speziell auch in Schulbüchern) Frustrationen bei Schülerinnen und Schülern auslösen können. Dies betrifft insbesondere auch das Erkennen von Politikern oder abgebildeter Personen: „Erwachsenen und politisch Interessierten bereitet es keine Probleme, ehemalige Spitzenpolitiker zu erkennen – aber wie sollen Schülern [sic!] einen früheren Bundeskanzler erkennen, den sie nie zuvor in ihrem Leben im Fernsehen oder in der Zeitung gesehen haben?“ (S. 6) Dem ist natürlich zuzustimmen. Unverständlich ist es aber dann, weshalb z. B. Karikaturen mit dem ehemaligen Finanzminister der Regierung Kiesinger, Franz Josef Strauß (S. 61), oder der ehemalige Außenminister Joschka Fischer (S. 59) als Vorlagen in dem angebotenen Band auftauchen. Das ist wenig konsequent.

3. Wenig konsistent ist auch die Verwendung der fachdidaktischen Begrifflichkeiten beim Vorschlag für Arbeitsschritte der Karikaturenanalyse. Diese Mängel hatte schon der erste Band. Heißt es bei der ersten Darstellung der Schrittfolgen etwa „1. Primärrezeption [...] 2. Beschreibung [...] 3. Analyse [...] 4. Interpretation: Zusammenfassende Deutung der Aussage 5. Bewertung [...]“ (S. 8), wird bei den Vorschlägen für Arbeitsanregungen von „Bewertung, Interpretation und Wertung“ (S. 11) gesprochen. Im nachfolgend dargestellten „Interpretationsraster“ (S. 12), das auch von Schülerinnen und Schülern verwendet werden soll, spricht Schnakenberg dann u. a. von „Beschreibung“, „Interpretation“ und „Aussage“ (S. 12). Im zweiten Teil des Buches bei der Präsentation von Karikaturen aus verschiedenen Inhaltsfeldern wiederum taucht statt der Begriffe „Analyse“ oder „Interpretation“ als zentrale Kategorie „Deutung“ auf (S. 16 ff.). Eine abgrenzende und ausführlich definitorische Bestimmung der Begriffe lässt sich im gesamten Werk leider nicht finden.

1 Ulrich Schnakenberg (2013): *Politik in Karikaturen*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag

2 Vgl. die Rezension zum ersten Band unter Andreas Wüste: Grundidee gut – Umsetzung optimierbar: *Politik in Karikaturen*, in: *Politisches Lernen* 3-4|2013, S. 60-62.

4. Auf eine ausführliche Diskussion weiterer fachdidaktischer Mängel wie etwa die fehlende Orientierung an sinnvollen Fachoperatoren (S. 8 ff., 11 sowie im zweiten Teil bei den vorgeschlagenen Arbeitsaufträgen) oder den unpräzisen Gebrauch von „Handlungsorientierte Aufgaben“ (S. 11) wird an dieser Stelle verzichtet. Die exakte Benutzung von fachdidaktischen Begrifflichkeiten in der politischen Bildung dieser Art lernen Studierende bereits an den Universitäten und Referendarinnen und Referendare üben diese didaktischen Prinzipien in ihrer Ausbildung ein.

5. Neben den fachdidaktischen Schwächen in *Politik in Karikaturen II* wird aber auch deutlich, dass das Werk fachwissenschaftlich an mehreren Stellen Mankos aufweist. Als Kritikpunkt muss u.a. die Aktualität der verwendeten Materialien angesprochen werden. Bei den zur Verfügung gestellten ergänzenden Unterlagen fällt an mehreren Stellen auf, dass z.B. ausgewählte Graphiken inhaltlich einen zum Teil bedenklich veralteten Stand aufweisen. Das Material unter dem Titel „Was schafft Wachstum? Löhne erhöhen oder Arbeitskosten senken?“ (S. 62 f.) zeigt des Weiteren eine Karikatur mit einem Kleinlaster, welcher mit dem Schriftzug „Konjunktur 78“ versehen ist. Bei den zahlreichen ausgezeichneten aktuellen Karikaturen, die es zum Gegenstand Konjunktur derzeit gibt, ist nicht nachzuvollziehen, weshalb Lernende eine solch alte Zeichnung präsentiert bekommen sollen. Die bereits oben genannte Karikatur mit Franz Josef Strauß unter dem Titel „Die Konjunktur in der Talsohle – was kann die Politik machen?“ (S. 61) passt ebenfalls in diese Problemkategorie.

Zudem werden z.T. falsche Fachtermini verwendet. Ein Beispiel für die fachwissenschaftlich unpräzise Verwendung von Begriffen ist etwa der synonyme Gebrauch von „Terror“ und „Terrorismus“ (S. 44). Inhaltlich krude ist auch die Aufgabenstellung „Welches Land exportiert heute massenhaft günstige Waren in die westlichen Industrieländer? Was für Waren sind das?“ (S. 92), die vermutlich auf Japan verweisen soll (?), aber völlig außer Acht lässt, dass es selbstverständlich auf die Handelswaren konkret ankommt. An anderer Stelle wird den Lernenden suggeriert, dass die EU die Möglichkeit hätte, sich durch höhere Zölle vor Billigimporten aus Fernost zu schützen (S. 94). Hier werden augenscheinlich bestehende internationale Abkommen gänzlich ignoriert.

6. Schnakenberg betont in seiner Einleitung, wie wichtig das „Einbringen von Kontextwissen“ (S. 5) sei, um mit Karikaturen sinnstiftend arbeiten zu können. Wichtig ist dem Autor auch, dass die „Karikaturarbeit“ dabei „im direkten Unterrichtszusammenhang stattfinden“ muss. Dazu bedarf es richtigerweise Materialien, die den Lernenden zur Verfügung gestellt werden. Der vorliegende Band bietet dies zwar an, aber bleibt größtenteils absolut oberflächlich. So wird zum Beispiel der gesamte komplexe Afghanistan-Konflikt mit fünf ergänzenden Zeitstrahlenden abgehandelt (S. 36). Eine vertiefende Analyse ist damit nicht möglich. Auch Aufgaben wie „Der damalige Bundespräsident Joachim Gauck sagte im

August 2016: ‚Ich mag mir eine Regierungschefin nicht vorstellen, die vor das Volk tritt und sagt: Wir schaffen das nicht.‘ Beziehe Stellung.“ (S. 20), „Erörtere das Für und Wider des Vorschlags, eine Verleihung der deutschen Staatsbürgerschaft von der erfolgreichen Absolvierung eines Einbürgerungstest abhängig zu machen.“ (S. 26) oder „Diskutiere Pro und Contra eines Engreifens (sic!) der internationalen Staatengemeinschaft in den Konflikt in Syrien bzw. in Libyen“ (S. 38) sind kontextunabhängig und Material ungebunden kaum seriös zu bearbeiten und letztendlich auch beliebig zu beantworten. Eine differenzierte und kriteriengeleitete politische Urteilsbildung ist sicher kaum zu erwarten.

Fehlende oder lückenhafte Quellen- bzw. Jahresangaben von ergänzenden Materialien (z.B. S. 26, 40, 50, ...) zeigen deutlich, dass in diesem Band wissenschaftlich übliche Standards nicht eingehalten werden. Kaum zu erklären sind auch nicht belegte Formulierungen wie etwa „Experten gehen davon aus, dass ein großer Teil der Flüchtlinge dauerhaft in Deutschland bleiben wird.“ (S. 22). Wird vom Autor zurecht darauf hingewiesen, dass die „Schwierigkeiten der Karikaturenanalyse [...] ernster genommen werden“ (S. 5) müsse, und dass auf eine getrennte methodische Schrittfolge geachtet werden solle, so gilt dies ebenso für die Analyse von Expertenaussagen, Statistiken und Schaubildern. Den Anspruch, Materialien nicht nur mit „sehr allgemein gehaltenen Arbeitsvorschlägen“ (S. 6) oder kontextlos zu präsentieren, kann das Buch in dieser Form nicht erfüllen, da ein wissenschaftliches und methodisch sinnvolles Vorgehen bei den Betrachtern ohne eine kritische Betrachtung der Quellenlage ausgebremst und Analyseergebnisse stark verzerrt werden können.

7. Wie schon im Vorgängerband wird bisweilen der Eindruck erzeugt, dass politische Allgemeinplätze und Stammtischparolen als Wissenserwerb ausreichen könnten. Zum Teil werden von Schnakenberg sehr holzschnittartige und ideologisch problematische Materialien und Arbeitsaufträge angeboten. Dies fällt besonders in Kapitel I. „Flüchtlingskrise – Einwanderung – Integration“ auf: Grundsätzlich stellt sich zunächst die ideologiekritische Frage, weshalb der Autor nicht von Flüchtlingspolitik, sondern von „Flüchtlingskrise“ spricht. Statt einer inhaltlich konkreten und fokussierten Auseinandersetzung bietet der Autor nur undifferenzierte und absolut zu allgemeine Hinweise an oder formuliert diffuse Arbeitsaufträge: „Erörtere schriftlich die Frage (sic!): ‚Aufgrund der dramatischen demografischen Entwicklung braucht Deutschland nicht weniger, sondern mehr Zuwanderer.‘“ (S. 26) Wie sollen Lernende einen differenzierten Blick auf die zwei angesprochenen Politikfelder erhalten, ohne auf weiteres Material zurückzugreifen? Oder: „Versetze dich in einen Flüchtling. Verfasse einen Abschiedsbrief an deine Eltern, in welchem du erläuterst, warum du Afrika verlassen wirst und was du dir von deinem neuen Leben in Europa erhoffst.“ (S. 18) Mehr Überwältigung, mehr mangelnde Kontroversität, weniger Differenziertheit ist kaum möglich.

Andreas Wüste, Bonn